

Einsam, aber nicht allein

Elisabeth Noelle-Neumanns Theorie der Schweigespirale

Alexander Grau

Seit den ersten Überlegungen zur Wirkung von Medien in den 1920er-Jahren herrschte der unausgesprochene Konsens, dass Medien eine direkte Wirkung auf das faktische Meinungsbild der Menschen haben. Es war Paul F. Lazarsfeld, der darauf aufmerksam machte, dass Massenmedien vor allem indirekt wirken, indem sie einen gewissen Konformitätsdruck aufbauen. Allerdings übersah er dabei, dass sich Menschen unter diesem Konformitätsdruck entweder dem öffentlichen Diskurs entziehen oder die sozialkonforme Meinung nur vorgeben. Das erkannt und ausgearbeitet zu haben, ist das Verdienst einer Frau, die schon insofern eine Sonderstellung in der Riege der von Männern dominierten Medienwirkungsforschung einnimmt: Elisabeth Noelle-Neumann.

Erinnern Sie sich noch an die Bundestagswahl 1976? Gut, das ist schon ein paar Jahre her und in der Zwischenzeit ist einiges passiert. Daher den Älteren zur Erinnerung und den Jüngeren zur Information: 1976 regierte eine sozialliberale Koalition unter Bundeskanzler Helmut Schmidt und Hans-Dietrich Genscher, Außenminister und FDP-Vorsitzender. Schmidt war damals seit zwei Jahren im Amt, da sein Vorgänger Willy Brandt nach der halben Legislaturperiode zurückgetreten war. Herausforderer von Schmidt im Kampf um das Kanzleramt war der damalige Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Vorsitzende der CDU, Helmut Kohl. Dem Pfälzer gelang ein sensationeller Wahlerfolg, der allerdings nicht zum Regieren reichte. Die Unionsparteien verfehlten mit 48,6% der Stimmen die absolute Mehrheit knapp. Kohl ging also als Oppositionsführer nach Bonn. Der Rest der Geschichte ist bekannt.

Die Bundestagswahl 1976 hatte jedoch nicht nur gewichtige politische Folgen. Auch für die Medienwirkungsforschung und für die Medienlandschaft in Deutschland sollten sich diese Wahlen als zentral erweisen. Man kann sogar noch weiter gehen: Nie mehr hatte die Medienwirkungsforschung einen so bedeutenden Einfluss auf die Medienlandschaft wie infolge der Wahl 1976. Fast bekommt man den Eindruck, dass die Medienwirkungsforschung kurzzeitig einen Einfluss hatte, wie ihn die Medien selbst nie hatten und nie haben werden. Verbunden sind diese bundesdeutschen Glanzjahre der Medienwirkungsforschung mit einem Namen: Elisabeth Noelle-Neumann.



Elisabeth Noelle-Neumann

Elisabeth Noelle-Neumann wurde am 19. Dezember 1916 in Berlin geboren. Sie besuchte Schulen in Berlin, Salem und Göttingen, wo sie 1935 das Abitur ablegte. Anschließend studierte Noelle zunächst in Berlin, dann in Königshagen und München Zeitungswissenschaft, Geschichte und Philosophie. Als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes kam sie 1937/38 zur School of Journalism der University of Missouri. 1940 promovierte Noelle bei Emil Dovifat in Berlin über Meinungs- und Massenforschung in den USA. Der Dissertationstitel lautete: *Amerikanische Massenbefragungen über Politik und Presse*. Nach Abschluss des Studiums arbeitete Noelle bei verschiedenen Zeitungen, so u. a. bei der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, der NS-Propaganda-Zeitung „Das Reich“ und der „Frankfurter Zeitung“.

Während dieser Zeit lernte sie den Journalisten und späteren CDU-Bundestagsabgeordneten Erich Peter Neumann kennen. Sie heirateten 1946 und gründeten nach amerikanischem Vorbild (American Institute of Public Opinion) das Institut für Demoskopie Allensbach, Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung. Von 1961 bis 1964 war Noelle-Neumann wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin. 1964 wurde sie als Professorin an die Universität Mainz berufen und baute dort das Institut für Publizistik auf, das sie bis zu ihrer Emeritierung 1983 als Direktorin leitete. Parallel dazu war Noelle-Neumann Gastprofessorin an der Universität Chicago (1978 bis 1991) und an der LMU München (1993/94). Sie starb im Alter von 93 Jahren am 25. März 2010 in Allensbach.

Noelle-Neumann wird 1916 in großbürgerliche Familienverhältnisse hineingeboren. Ihr Vater ist der Unternehmer und Mitbegründer der Tobis-Filmgesellschaft Ernst Noelle. Die Großväter waren der Fabrikant Ernst Noelle und der Bildhauer Fritz Schaper. Ab 1935 studiert sie Philosophie, Geschichte, Amerikanistik und Zeitungswissenschaften in Berlin. Distanz zu den Nationalsozialisten kann man der Studentin nicht nachsagen: Sie engagiert sich beim Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund und geht mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in die USA, wo sie beginnt, sich mit Demoskopie und der amerikanischen Medienwirkungsforschung auseinanderzusetzen. Ab 1940 schreibt sie für „Das Reich“, ein Lieblingsprojekt von Joseph Goebbels und intellektuelles sowie journalistisches Aushängeschild des Dritten Reiches. Kurz nach dem Krieg heiratet sie den späteren CDU-Politiker Erich Peter Neumann, mit dem sie 1947 das Institut für Demoskopie Allensbach gründet.

Isolationsangst

Über Jahrzehnte war Noelle-Neumann vor allem Demoskopin. Und wer etwas über die Kultur- und Mentalitätsgeschichte Westdeutschlands lernen möchte, der sollte unbedingt die *Allensbacher Jahrbücher* lesen, eine auf den ersten Blick trockene, tatsächlich aber ungemein anregende Lektüre. Elisabeth Noelle-Neumanns Ruhm verbindet sich jedoch vor allem mit einem Schlagwort: der Schweigespirale.

Vorgestellt wurde die Theorie der Schweigespirale von Noelle-Neumann erstmals auf dem Internationalen Psychologen-Kongress in Tokio 1972. Im Wesentlichen basiert das Modell auf zwei Grundannahmen. Erstens: Gesellschaften – und nicht nur Gruppen von Individuen, die sich kennen – neigen zur Ausbildung eines Konsensus. Von diesem Konsens abweichende Individuen werden mit Isolation, mit Ausstoßung bedroht. Zweitens: Menschen haben eine angeborene Isolationsfurcht. Auch in angeblich individualistischen Gesellschaften wollen die Menschen „dazugehören“.

Nimmt man beide Aspekte zusammen, kommt man zu dem Ergebnis, dass die Isolationsfurcht ein wesentliches Element in der Herausbildung der öffentlichen Meinung ist. Die öffentliche Meinung definiert sich für Noelle-Neumann geradezu „als jene Meinung, die man ohne Gefahr von Sanktion öffentlich aussprechen und der ent-

sprechend man öffentlich sichtbar handeln kann, während zugleich das Aussprechen der entgegengesetzten Meinung oder nach der entgegengesetzten Meinung öffentlich sichtbar zu handeln, mit der Gefahr, sich zu isolieren, belegt ist“ (1977b, S. 173).

Das Grundproblem, das Noelle-Neumann mit ihrer Idee der Schweigespirale anspricht, ist allerdings seit Längerem bekannt. Schon den frühen Theoretikern des Liberalismus wie John Stuart Mill und Alexis de Tocqueville war aufgefallen, dass Demokratien einen stark antiliberalen Zug haben: Gerade in demokratischen Gesellschaften herrscht die akute Gefahr, die Freiheit des Individuums im Namen der Mehrheit immer mehr einzuschränken. Es droht eine „Tyrannei des vorherrschenden Meinens“ (J. S. Mill).

Noelle-Neumann greift diese alten gesellschaftstheoretischen Diagnosen auf und versucht sie mit psychologischen Forschungsergebnissen zu untermauern. Ein wichtiger Baustein dabei sind Solomon Aschs Experimente zum Konformitätsdruck, die in den 1950er- und 1960er-Jahren bis weit in die Alltagskultur hinein Bekanntheit erlangten. Die Grundkonstellation dieser Versuche läuft darauf hinaus, eine Einzelperson mit einer offensichtlich falschen Mehrheitsmeinung zu konfrontieren. In Aschs klassischem Experiment sollen die Mitglieder einer Gruppe die Länge von Linien schätzen. Was der jeweilige Proband nicht weiß: Die anderen Teilnehmer sind nicht ebenfalls Probanden, sondern Mitarbeiter der Studie. Nach ein paar einstimmenden unproblematischen Schätzaufgaben beginnen die angeblichen Mitprobanden übereinstimmend ganz offensichtliche Fehltritte abzugeben. Das Ergebnis: Über ein Drittel der Versuchsteilnehmer schließt sich dem erkennbar falschen Votum der Mehrheit an. Je größer die Zahl der Gruppe war, umso kleiner wurde der Anteil mutiger Opponenten. Trat die Mehrheit allerdings nicht mehr geschlossen auf und brach zumindest ein angeblicher Mitproband aus der Phalanx aus, trauten sich schlagartig deutlich mehr Teilnehmer, das Offensichtliche auch zu sagen. Der Konformitätsdruck wuchs wiederum erheblich, wenn es nicht um empirische Fragen ging (Längen von Linien), sondern um moralische.

»Elisabeth Noelle-Neumanns Ruhm verbindet sich jedoch vor allem mit einem Schlagwort: der Schweigespirale.«

»Themen, bei denen die Schweigespirale funktioniert, müssen jedoch nicht nur als normativ relevant empfunden werden, vor allem müssen sie massenmedientauglich sein, da die Individuen relevante Informationen bezüglich des Meinungsbildes der Gesellschaft über die Massenmedien beziehen.«

Um Aschs Ergebnisse aus überschaubaren Gruppen auf die Gesellschaft zu übertragen, musste Elisabeth Noelle-Neumann eine anthropologische Voraussetzung machen: dass Menschen einen quasi-statistischen Sinn für das Meinungsbild nicht nur hinsichtlich der ihnen bekannten Individuen einer Gruppe, sondern der gesamten Gesellschaft haben: „Der Einzelne sucht das mit einem ‚quasi-statistischen‘ Organ durch Umweltbeobachtung zu erfassen“ (1977b, S. 172).

Der eigentliche Prozess der Schweigespirale kommt dann in Gang, wenn der Einzelne feststellt, dass er mit der herrschenden oder sich soeben durchsetzenden Meinung nicht übereinstimmt. In diesem Fall nimmt sein Selbstvertrauen ab, ebenso seine Kommunikationsbereitschaft, er hält seine Ansichten zurück. Damit sinkt im öffentlichen Meinungsspektrum der Anteil diesbezüglicher Meinungsäußerungen noch weiter, was den Prozess zusätzlich verstärkt: die Schweigespirale kommt in Gang, Meinungen oder Überzeugungen, die vielleicht überhaupt nicht die faktische Mehrheitsmeinung abbilden, gewinnen Oberhand: „Somit kommt durch die Tendenz zum Reden der einen und zum Schweigen der anderen ein Spiralprozess in Gang, der eine Meinung immer fester und fester als herrschende Meinung etabliert“ (ebd., S. 173).

Den naheliegenden Einwand, dass es doch durchaus selbstbewusste Menschen gibt, die zu ihrer Meinung auch gegen große Mehrheiten stehen, kontert Noelle-Neumann mit Hinweis auf die Versuche von Asch: „Wir sprechen nicht von dem Fünftel, das bei dem Asch-Experiment unerschütterlich blieb, sondern von den übrigen vier Fünfteln“ (ebd.). Da die Schweigespirale besonders effektiv funktioniert, wenn Themen moralisch aufgeladen werden, kommt sie nicht bei allen politischen Fragen in Gang. Allerdings unterstützen die Meinungsbildungsprozesse, die die Schweigespirale beschreibt, die Neigung von Politikern und Parteien, Themen moralisch hochzufahren.

Noch einmal 1976

Themen, bei denen die Schweigespirale funktioniert, müssen jedoch nicht nur als normativ relevant empfunden werden, vor allem müssen sie massenmedientauglich sein, da die Individuen relevante Informationen bezüglich des Meinungsbildes der Gesellschaft über die Massenmedien beziehen: „Die Massenmedien gehören zu dem System, das der Einzelne beobachtet, um sich über die Umwelt, die um ihn herum vorherrschenden Meinungen zu informieren“ (ebd., S. 202). Besonders effektiv sind die Massenmedien jedoch nicht nur, weil sie Informationsquelle über Meinungstrends für den Einzelnen sind, sondern weil sie, so Noelle-Neumann, der öffentlichen Meinung vorseilen, mithin Meinungstrends setzen.

Damit kommt in der modernen Mediengesellschaft eine weitere Dimension hinzu: die Zukunftserwartung. War Noelle-Neumann in der Tradition von Asch Anfang der 1970er-Jahre davon ausgegangen, dass Einschätzungen hinsichtlich des aktuellen Meinungsbildes die Schweigespirale in Gang setzen, kommt sie in späteren Publikationen zu dem Ergebnis, dass vor allem Erwartungen hinsichtlich der Meinungsentwicklung wirkungsrelevant sind. Der „quasi-statistische“ Sinn des Einzelnen ist also nicht nur in der Lage, aktuelle Meinungsverteilungen zu erfassen, sondern zu antizipieren, welche Ansichten und Überzeugungen sich durchsetzen werden.

Für den Evolutionsprozess politischer Ansichten bedeutet dies: „Eine gegenwärtige Mehrheit, die nicht weitgehend geschlossen erwartet, ihre Mehrheit auch in Zukunft zu behaupten, wird sich vermindern; falls sie aber umgekehrt eine weitgehend geschlossene positive Zukunftserwartung besitzt, wird sie, wenn überhaupt, nur in sehr langer Zeit abtreten“ (ebd., S. 199).

Das Wahlergebnis 1976 und die knappe Niederlage der Union führte Elisabeth Noelle-Neu-

mann nun genau auf diesen durch die Massenmedien, insbesondere das Fernsehen, erzielten Effekt zurück. Während des Wahlkampfes habe ein „doppeltes Meinungsklima“ (vgl. 1977a) geherrscht, da der einzelne Bürger in der medialen öffentlichen Meinung ein anderes Meinungsbild wahrgenommen habe als in seinem direkten sozialen Umfeld. Konkret: Während die Menschen in ihrem täglichen Umgang eine Stimmung zugunsten der Unionsparteien wahrnahmen, suggerierten die tendenziell linkslastigen Medien einen Sieg der Sozialdemokraten und bauten durch mediale Inszenierungen eine entsprechende Stimmung auf: „Der von der CDU/CSU geführte Wahlkampf hätte wahrscheinlich stärkere Wirkung gehabt, wenn er nicht den Druck der steigenden Erwartung eines SPD/FDP-Siegs gegen sich gehabt hätte“ (ebd., S. 442). Die konservativen Wähler glaubten nicht mehr an die Zukunft der eigenen Sache und schwenkten in wahlentscheidender Zahl in das Lager des politischen Gegners – oder gingen erst gar nicht wählen.

Schweigespirale oder Kulturwandel?

Die kritischen Einwände gegen die Theorie der Schweigespirale liegen auf der Hand: Schon die Definition der öffentlichen Meinung ist zirkulär, da sie davon ausgeht, dass es sich genau um jene Meinung handelt, die man ohne Isolationsangst vertreten kann. Des Weiteren kann man bezweifeln, dass es so etwas wie einen „quasi-statistischen“ Sinn für Meinungsbilder in komplexen Gesellschaften mit vielen Millionen Individuen überhaupt gibt. Mit Blick auf Paul F. Lazarsfeld (vgl. tv diskurs, Ausgabe 61, 3/2012, S. 72 ff.) kann man zudem fragen, ob Medien tatsächlich einen so starken direkten Einfluss auf die Meinungsbildung haben, wie die Theorie behauptet – stärker sogar als das direkte soziale Umfeld. Darüber hinaus ist unklar, ob ein Großteil der Menschen tatsächlich eine derart ausgeprägte Isolationsangst hat, wie sie die Theorie annehmen muss. Zudem bieten pluralistische Gesellschaften zahlreiche Meinungsnischen, in denen selbst Vertreter ausgesprochener Minderheitsmeinungen Gleichgesinnte treffen und sich eben nicht isolieren.

Andererseits gibt es zahlreiche Phänomene, die Noelle-Neumann, allen Einwänden zum Trotz, recht zu geben scheinen. Das auffälligste: Verbucht eine Partei beispielsweise einen Wahlerfolg bei einer Landtagswahl, steigen ihre Zustimmungswerte schlagartig deutschlandweit. Umgekehrt funktioniert das auch. Das Wahlvolk neigt

dazu, sich dem Gewinner zu- und von den Verlierern abzuwenden.

Ein weiteres Indiz für die Stichhaltigkeit der Theorie der Schweigespirale betrifft die Meinungsentwicklung hinsichtlich konkreter Politikthemen in den letzten Jahrzehnten. Das prominenteste und von Noelle-Neumann immer wieder untersuchte Beispiel ist die Einstellung zur Atomkraft. Tatsächlich ist der gesellschaftliche Erfolg der Antiatomkraft-Bewegung – innerhalb weniger Jahrzehnte wurde das Meinungsbild von einer beinahe geschlossenen Zustimmung zur Kernenergie noch in den 1970er-Jahren zu einer fast vollständigen Ablehnung dieser Technik in den 2000er-Jahren gedreht – ohne entsprechende Effekte kaum erklärbar.

Das Gleiche gilt für die Dominanz linksliberaler Überzeugungen im öffentlichen Raum. Interessanterweise hat sich das öffentlich wahrnehmbare Meinungsspektrum in den letzten Jahrzehnten erheblich homogenisiert. Explizit konservative Überzeugungen sind kaum noch wahrzunehmen und in den Traditionsmedien auch nicht vertreten. Gleichwohl macht das Internet deutlich, dass entsprechende Überzeugungen von einem nicht unwesentlichen Teil der Bevölkerung vertreten werden. Tatsächlich kann man hier von einem „doppelten Meinungsklima“ sprechen, das auf Dauer Probleme für ein demokratisches Gemeinwesen mit sich bringen kann.

Allerdings könnte man zumindest das zuletzt genannte Phänomen auch auf ganz andere Ursachen zurückführen, etwa einen tief greifenden Werte- und Kulturwandel, also einen Modernisierungsprozess der immer weitere Teile der Bevölkerung erreicht.

Doch zum Schluss noch einmal zurück in das Jahr 1976: Als direkte Folge der Wahlanalyse des Allensbacher Instituts setzte sich in Teilen der Unionsparteien die Meinung durch, dass man dem als links empfundenen Meinungsmonopol der öffentlich-rechtlichen Sender eine Alternative entgegensetzen müsste. In der Folge schaffte die Regierung Kohl ab 1982 die Grundlagen für private Fernsehanbieter. Am 1. Januar 1984 ging die Vorläufergesellschaft des heutigen Senders Sat.1 erstmals von Ludwigshafen aus auf Sendung.

Literatur:

Noelle-Neumann, E.:
Das doppelte Meinungsklima. Der Einfluss des Fernsehens im Wahljahr 1976. In: Politische Vierteljahresschrift, 1977a/18, S. 408 – 451

Noelle-Neumann, E.:
Öffentlichkeit als Bedrohung. Freiburg/München 1977b

Zum Weiterlesen:

Noelle-Neumann, E.:
Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut. München/Zürich 1980

Schenk, M.:
Medienwirkungsforschung (Dritter Teil, Kapitel II). Tübingen 1987, S. 324 – 343

Dr. Alexander Grau
arbeitet als freier Kultur- und
Wissenschaftsjournalist.

